

Zu viele Zuckerrüben: Die weltweite Überproduktion drückt die Preise und macht Nordzucker schwer zu schaffen. Nun rechnet der Konzern mit roten Zahlen.

Fotos: dpa (2)

Drastische Einbußen bei Nordzucker

Gewinn bricht um 90 Prozent ein / Konzern reagiert mit Sparprogramm - und schließt einen Jobabbau nicht aus

VON CAROLA BÖSE-FISCHER

BRAUNSCHWEIG. Auf magere Zeiten hatte Nordzucker seine Anteilseigner - meist Rübenanbauer - schon eingestimmt. Doch nun ist die Bilanz für das Geschäftsjahr 2014/15 (28.2.) noch schlechter ausgefallen als angenommen.

Aktionäre nur eine Minderdividende von 0,10 Euro je Aktie erhalten. Schon im Vorjahr hatte Nordzucker die Ausschüttung gekürzt, allerdings nicht so drastisch. 2013/14 war die Dividende von 1,80 auf 1,30 Euro gesunken.

Wegen des Verfalls der Zuckerpriese infolge einer weltweiten Überproduktion sank der Umsatz bei Euro-

Für das laufende Geschäftsjahr 2015/16 werden die Aktionäre voraussichtlich keine Dividende bekommen, weil Nordzucker laut Fuchs in die roten Zahlen rutschen dürfte. Selbst

das zweitgrößte Zuckerproduzenten um rund ein Fünftel auf knapp 1,9 Milliarden Euro, wie Nordzucker-Chef Hartwig Fuchs gestern bei der Bilanzvorlage in Braunschweig berichtete. Dadurch sei der Gewinn weggebrochen. Vor Zinsen und Steuern schaffte der Konzern nur ein Ergebnis (Ebit) von 26 Millionen Euro - nach 299 Millionen im Vorjahr.



Nordzucker-Chef Hartwig Fuchs

Unter dem Strich blieb ein Überschuss von knapp 20 Millionen Euro übrig. Dies war über 90 Prozent weniger als 2013/14 mit fast 209 Millionen Euro. Damit sei der Gewinnrückgang stärker ausgefallen, „als wir es erwartet haben“, räumte Fuchs ein. Deshalb sollen die

nanzchef Michael Noth damit, dass die Erlöse 2015/16 weiter „deutlich“ sinken. Nicht einmal die brasilianische Zuckerrindurie mit ihren günstigeren Kostenstrukturen verdient nach Noths Angaben noch Geld. Erst von 2016/17 an werde sich die Marktlage durch steigen-

de Preise als Folge von Produktionskürzungen verbessern, hieß es. So hätten die Rübenanbauer, die Nordzucker beliefern, ihre Anbauflächen in diesem Jahr um etwa ein Fünftel verringert.

Auf den scharfen Preiswettbewerb reagiert Nordzucker mit seinem „Effizienzprogramm Force“. Durch Verbesserungen der Prozesse in Produktion und Verwaltung sollen die Kosten jährlich um „mindestens 50 Millionen Euro“ gedrückt werden. Standorte würden nicht geschlossen, aber ein Stellenabbau sei nicht ausgeschlossen, sagte Fuchs. Ob es auch zu betriebsbedingten Kündigungen kommt, ließ der Konzernchef offen.

Alles in allem stehe Nordzucker als schuldenfreies Unternehmen und mit einer Eigenkapitalquote von fast 60 Prozent jedoch gut da.

Unbeirrt bleibt Nordzucker bei seiner Expansionsstrategie. Weil der Markt in Europa nicht mehr zulegen, halte man Ausschau nach Produktionsstandorten in Wachstumsmärkten wie Afrika, in denen man den Zucker am Ort vermarkten könne. Den Plan, für 300 Millionen Dollar eine Rohrzuckerfabrik in Sambia zu bauen, hat Nordzucker allerdings Ende 2014 wegen hoher Risiken aufgegeben.

Klagen von Kunden erwartet

Finanziell vorgeschoren: Nordzucker erwartet weitere Schadensersatzklagen von Kunden. Hintergrund sind verbotene Preisabsprachen der großen Zuckerkonzerne in früheren Jahren, die das Bundeskartellamt mit Strafzahlungen von insgesamt 280 Millionen Euro geahndet hat. Den Schaden, den Zucker-Verarbeiter dadurch erlitten haben, versuchen manche Unternehmen einzuklagen. Auch gegen Nordzucker läuft eine

„gesamtzuschuldnerische“ Klage des Konfitürenherstellers Göbber aus Erstrup. Mit vielen Kunden habe man sich verständigen können, erklärte Konzernchef Hartwig Fuchs. Wenn eine Forderung „grob überzogen“ sei, werde man „alle juristischen Mittel ausschöpfen“, um eine mögliche Klage abzuwehren. Vorsorglich habe Nordzucker Rückstellungen gebildet. Deren Höhe wurde nicht beziffert.

cb